



VORMITTAG 16° NACHMITTAG 20° MORGEN 16°

„Seelenklänge“ an der Rantumer Breil-Orgel

RANTUM In der Rantumer St.-Peter-Kirche beginnt am Donnerstag wieder die Reihe „Seelenklänge“. Jürgen Borstelmann, Organist der Kirchengemeinde Hörnum-Rantum, wird an der Breil-Orgel „Klänge der Ruhe, Kraft und Poesie“ darbieten. Beginn ist um 19.30 Uhr. Die Veranstaltung dauert etwa 30 Minuten. In der ersten Abendmusik stehen Werke von Robert Schumann und französische Musik auf dem Programm. Der Eintritt ist frei, am Ausgang ist eine Spende für die Kirchenmusik erwünscht. Die Reihe wird an den kommenden Donnerstagen im Juni fortgesetzt. *mkm*

Keitum: Bahnübergang bis Donnerstag gesperrt

KEITUM Aufgrund von Bauarbeiten der Deutschen Bahn wird der Bahnübergang in Keitum vom heutigen Dienstag bis Donnerstag, 6. Juni, sowohl für den Pkw- als auch für den Personen- und Fahrradverkehr komplett gesperrt. Eine Umleitung wird ausgeschildert. *mkm*

KÄPT'N CORL

Zack, ist das Brötchen weg



Wir haben Besuch von einem Bekannten vom Festland, der zum ersten Mal Urlaub auf einer Nordseeinsel macht. Im Internet hat er sich vorher ausführlich belesen, sogar über die Möven, die in der Friedrichstraße gerne mal nach Snacks Ausschau halten. Trotzdem ist ihm direkt am ersten Tag passiert, was ich schon oft beobachtet habe: Gedankenverloren schlenderte er mit seinem Fischbrötchen in Richtung Promenade, nahm einen Windhauch im Nacken wahr – und zack, war es weg, das Fischbrötchen. Zum Glück nahm er es mit Humor. Beim nächsten Mal wird er nach diesem Erlebnis sicherlich an eine Tüte denken.

Erst Flucht, dann Ausbildung auf Sylt

Ehsan Alizada verließ als Minderjähriger seine Heimat Afghanistan – nun startet er im Handwerk durch

Susan Müller-Paulsen

Wenn man immer wieder zurückguckt, kann man nicht nach vorn gehen.“ Ein ziemlich kluger Satz, den der 25-jährige Mohammad Ehsan Alizada da sagt. Und es wird schnell deutlich, dass er genau so auch lebt. Vor rund acht Jahren kam der damals 17-jährige aus Afghanistan in der Jugendherberge Niebüll an – nach über zwei Jahren Flucht. Heute lebt er in Bredstedt, hat auf Sylt erfolgreich eine Lehre zum Raumausstatter abgeschlossen, den Führerschein gemacht – und unlängst den deutschen Einbürgerungstest bestanden.

Flucht über den Iran und die Türkei

Über sein erstes Leben in Afghanistan mag Ehsan, wie ihn in der Werkstatt der „Stiltschmiede“ in Westerland alle nennen, nicht mehr sprechen. Ein Waisenkind, nie eine Schule besucht, sich das Rechnen selbst beigebracht. Die Flucht über den Iran und die Türkei, da war er 14 oder 15. „Man darf sich

„Ich will den deutschen Pass. Denn das bedeutet: Ich gehöre dazu.“

Ehsan Alizada
Geflüchteter Afghane

nicht vorstellen, dass man es an der Grenze einmal versucht und es klappt“, erklärt der hoch aufgeschossene junge Mann. Er erzählt von Schüssen der Grenzpolizei, von Verletzungen im Stacheldraht und dabei spürt man seinen unbändigen Drang, es irgendwie zu schaffen.

Über Rendsburg landete er in Niebüll. Und hier stellen sich die ersten Weichen für den Flüchtlingsjungen: Karen Storjohann, Krankenschwester und Lehrerin aus Lindholm, nimmt ihn und einen zweiten Geflüchteten auf. Sorgt dafür, dass das Ringen mit den Behörden kein Kampf gegen Windmühlen wird. Versucht, Widerstände aus dem Weg zu räumen, die den physisch und psychisch Erschöpften hätten zum Straucheln bringen können. Und sucht mit ihm nach dem passenden Beruf. In der Türkei hatte er schon als Schneider gearbeitet, ihm liegt Handwerkliches. „So Bastelkram“, nennt es Ehsan Alizada. Und „Ich wollte unbe-



Waren sich sofort sympathisch: Lehrherr Klaus-Michael Martens (l.) und Ehsan Alizada.

Fotos: Susan Müller-Paulsen

dingt eine Ausbildung machen.“

Eine Reihe von Praktika absolviert er auf diesem Weg: Er hat Autos gereinigt, Fernseher eingerichtet und es mit Schaufensterdekoration versucht. Ganz gut, aber nicht das Richtige. Also ein weiteres Praktikum – auf Sylt, bei einem Raumausstatter.

Ehsans Zusammentreffen mit Klaus-Michael Martens ist vielleicht einer der seltenen Momente, in denen sich ein Leben entscheidet. Martens hat sich an vieles herangewagt: Ende der 60er-Jahre, als junger Mann, Afghanistan und den Hindukusch bereist, eine Ausbildung zum Bergretter absolviert und eine kaufmännische Lehre in der Modebranche gemacht. Meint von sich, er könne keinen Nagel in die Wand hauen – hat sich aber 1971 mit einem Betrieb für Raumausstattung selbständig gemacht. „Das hat mit Menschen zu tun. Das ist die Faszination“, begeistert sich der 79-jährige, der so lebendig wirkt, dass dieses Alter unwirklich scheint. Vielleicht hat er in dem jungen Flüchtling den Suchenden erkannt, der er selber war?

Martens gibt dem jungen Mann eine Chance

Sie waren sich jedenfalls sofort sympathisch und ein Praktikum war schnell beschlossene Sache. Und als in der Werkstatt der „Stiltschmiede“ alle gut miteinander klarkamen, stand der Ausbildung zum Raumaus-



Stolz auf das bisher erreichte: Einbürgerungstest und Gesellenbrief von Ehsan Alizada.

statter nur noch die deutsche Bürokratie im Weg. Duldung, Aufenthaltsgenehmigung, immer wieder Verlängerung. Wie hat es letztendlich geklappt? „Man muss von allen Seiten bohren“, beschreibt es Klaus-Michael Martens und freut sich, dass „unser Büro“ schließlich erfolgreich war.

Leicht gewesen ist es sicher nicht, eine Lehre in einer immer noch fremden Sprache. „Von ihm hab ich alles gelernt. Wirklich alles“, stellt Ehsan in der Werkstatt, zwischen Stoffen und Polstermaterial, seinen Ausbilder vor, den Raumausstattermeister Guido Langefeld. Und meint mit „Alles“ sowohl Handwerkliches als auch die Sprache mit Fachbegriffen und Feinheiten. „In der Schule hab ich im ersten Jahr nix verstanden, im zweiten Jahr kaum was verstanden, im dritten etwas ver-

standen“, sagt Ehsan Alizada. Die Lehre wurde ein halbes Jahr verlängert. „Mir haben vor Angst so die Hände gezittert“, erinnert er sich an die schriftliche Abschluss-

„Das Wichtigste ist der Wille. Aber es muss alles passen.“

Klaus-Michael Martens
Raumausstatter auf Sylt

prüfung – er konnte nicht einmal umblättern. Und dann: Theorie und Praxis, glatt im ersten Anlauf bestanden.

Das war an einem Freitag. Am Montag stand der frischgebackene Geselle schon wieder in der Werkstatt in Westerland. Denn sein Drang nach Mehr war unge-

brochen. „Ich will den deutschen Pass. Denn das bedeutet: Ich gehöre dazu.“ Und wieder fällt das Wort: Unbedingt. Also geht er in Bredstedt zum Amt und fragt, was dazu nötig ist – Antwort: Der Einbürgerungstest. 300 Fragen, die drankommen können. Er lernt mit Hilfe von Youtube. Auch hier: Beim ersten Versuch geschafft!

Eine Fernbeziehung soll es nicht bleiben

Und sein Herz ist vielleicht auch schon ans Ziel gekommen: Seit zwei Jahren hat der 25-jährige eine Freundin in Wien. Die beiden hatten sich schon während der Flucht kennengelernt, viel geredet, mal zusammen gegessen. Dann verloren sie sich aus den Augen – bis er sie nach über vier Jahren auf Facebook wiedererkannt hat. Sie versuchen, sich einmal im Monat zu sehen – meistens macht er sich auf den Weg. Seine Arbeitszeiten sind flexibler – sie ist Verkäuferin. Eine Fernbeziehung soll es nicht bleiben. Verkäuferin? Das müsste auf der Insel doch zu machen sein. „Wir haben schon darüber gesprochen“, sagt Martens. Die Blicke der beiden Männer, des jungen und des alten, treffen sich. Sie schweigen. Stilles Einvernehmen.

Warum ist ausgerechnet aus dieser Flucht eine Erfolgsgeschichte geworden? Der 79-jährige Martens versucht eine Antwort: „Das Wichtigste ist der Wille. Aber es muss alles passen!“